

Arbeit

Dem einen ist sie Mühsal, dem anderen ein Labsal - die Arbeit. „Sowohl die Verachtung der Arbeit im Altertum wie ihre Verherrlichung in der Neuzeit“, schreibt Hannah Arendt, „orientieren sich im Wesentlichen an der Haltung oder Tätigkeit eines arbeitenden Subjekts, dessen Mühsal die Alten mißtrauen und deren Produktivität die Moderne preist.“

Und doch lässt Aristoteles erst die „Freude an der Arbeit ... das Werk trefflich gelingen“. Für Platon zählt zur Freude, dass „jemand von klein auf eine Arbeit gewünscht und lange Zeit ausgeübt hat.“ „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“, ist im Thessalonicherbrief des Apostels Paulus geschrieben. Mit John Locke ist Arbeit, die „seines Körpers und das Werk seiner Hände“... und ...“da diese Arbeit das unbestreitbare Eigentum des Arbeiters ist, kann niemand außer ihm ein Recht auf etwas haben, was einmal mit seiner Arbeit verbunden ist.“ Wer es mit Arbeit nicht zum Eigentum bringt, ist zumindest verpflichtet, so Fichte, mit Arbeit für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und es „müssen ... nicht mehr Nichtproduzenten in einem Staat angestellt werden, als durch die Produkte desselben ernährt werden können.“ Noch rigorosier äußert sich Rousseau: „Ob reich oder arm, stark oder schwach - jeder müßig gehende Bürger ist ein Betrüger“. Mit Adam Smith kommt die Verachtung für das „Hausgesinde“, die gleich „müssigen Gästen ... verzehren, ohne einen Entgelt zurückzulassen.“ So ist die Reproduktionsarbeit, wie die Arbeit im Haushalt, verachtet und unbezahlt, wiewohl sie die produktive Arbeit am Leben erhält. Bei Hegel arbeitet nicht nur der Körper, sondern auch der Geist und beide arbeiten, um Bedürfnisse zu befriedigen: „Die Bedürfnisse und die Mittel werden als reelles Dasein ein Sein für andere, durch deren Bedürfnisse und Arbeit die Befriedigung gegenseitig bedingt ist.“ Wobei Hegel allein die Befriedigung der Bedürfnisse nicht in ökonomischer Effizienz messen will. Für Marx ist die Arbeit „sinnlicher Umgang mit der Natur“, und nicht Gott, sondern die Arbeit hat den Menschen erschaffen und nicht die Vernunft, sondern die Arbeit unterscheidet ihn von allen anderen Tieren. Was seinen Freund Engels dazu veranlasst, den „Anteil der Arbeit bei der Menschwerdung des Affen“ genauer zu betrachten. Da, wo der Mensch seine Arbeitskraft als Ware verkaufen muss, kommt es nach Marx zur entfremdeten Arbeit: „Der Gegenstand, den die Arbeit produziert, ihr Produkt, tritt ihn als ein fremdes Wesen, als eine von dem Produzenten unabhängige Macht gegenüber.“ Hannah Arendt lenkt den Blick von der produktiven auf die unproduktive Arbeit und bringt die Qualität ins Spiel: „Mit anderen Worten: „Marx mißt die Produktivität der Arbeit an dem Lebensprozess des Arbeiters und orientiert sich nicht an der Qualität oder den Eigenschaften des Produktes.“ Obwohl Handeln, Sprechen und Denken unproduktiv sind, „sie bringen nichts hervor“, würdigt Hannah Arendt die „Tätigkeit des Denkens“: „Die Faktizität des gesamten Bereichs menschlicher Angelegenheiten hängt davon ab, einmal dass Menschen zugegen sind, die gesehen und gehört haben und darum erinnern werden, und zum anderen davon, dass eine Verwandlung des Nichtgreifbaren in die Handgreiflichkeit eines Dinghaften gelingt.“ Und da sind wir auch schon bei der gesellschaftlichen Anerkennung der Arbeit über die Axel Honeth kritisch schreibt: „Was sich in der faktischen Organisation der Arbeit vollzieht, die Tendenz zur Rückkehr einer sozial ungeschützten Leih-, Teil- und Heimarbeit, spiegelt sich in verquerer Weise auch in der Verschiebung der intellektuellen Aufmerksamkeit ... Die kritische Gesellschaftstheorie scheint sich ... vorrangig mit Fragen der politischen Integration und der staatsbürgerrechtlichen Rechte zu beschäftigen.“ Ist die Arbeit nur noch ökonomischer Zweck für das eigentliche Leben und den Konsum? Ist denn Identität losgelöst von jeglicher Arbeit?

Was entscheidet darüber, ob man arbeiten kann oder muss, ob die Arbeit ehrenhaft ist oder den menschlichen Charakter verdirbt, ob sie frei macht oder entfremdet, ob sie die Existenz sichert oder Eigentum erzeugt, ob sie produktiv oder unproduktiv ist, ob gelernt oder ungelernt? Wer spricht das Urteil über den Wert der Arbeit?